

Baeriswyl, Franz; Périsset Bagnoud, Danièle

Editorial: Bildungsstandards kontrovers

Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 30 (2008) 1, S. 5-8



Quellenangabe/ Reference:

Baeriswyl, Franz; Périsset Bagnoud, Danièle: Editorial: Bildungsstandards kontrovers - In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 30 (2008) 1, S. 5-8 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-41999 - DOI: 10.25656/01:4199

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-41999>

<https://doi.org/10.25656/01:4199>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Schweizerische
Zeitschrift
für Bildungswissenschaften
Rivista svizzera
di scienze dell'educazione
Revue suisse
des sciences de l'éducation

<http://www.rsse.ch/index.html>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Editorial: Bildungsstandards kontrovers

Franz Baeriswyl und Danièle Périsset Bagnoud

Die Einführung von Bildungsstandards in der Schweiz ist Teil der «Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmonoS-Konkordat)»¹ vom 14. Juni 2007 der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und von ihrem Umsetzungsbeschluss vom 25./26. Okt. 2007². Grundsätzlich sollen Ziele und Schulstrukturen und mittels gemeinsamer Steuerungsinstrumente die Qualität und die Durchlässigkeit des Schulsystems harmonisiert werden. Zudem werden die übergeordneten Ziele der obligatorischen Schulzeit für die Sprachen, die Mathematik und Naturwissenschaften, die Sozial- und Geisteswissenschaften, Musik, Kunst und Gestaltung, sowie für Bewegung und Gesundheit umrissen. Bei den Bildungsstandards werden Leistungsstandards (performance standards) von Standards unterschieden, welche «Bildungsinhalte oder Bedingungen für die Umsetzung im Unterricht»¹ (content standards und opportunity to learn standards) unterschieden. Namentlich die «Leistungsstandards bedürfen einer wissenschaftlich gestützten Erarbeitung und einer empirischen Validierung»¹. Zu den Bildungsstandards sollen sprachregional gemeinsame Lehrpläne, Lehrmittel, sowie Evaluationsinstrumente, die aufeinander abgestimmt sind, geschaffen werden¹.

Dies sind einige bildungspolitische Vorgaben, welche die 26 Bildungsdirektorinnen und -direktoren der Schweiz einstimmig verabschiedet haben. Damit wurde das Primat der Bildungspolitik gegenüber der Bildungswissenschaft definiert, denn eine breit angelegte Debatte über die Legitimität dieser Harmonisierungsziele der Volksschule wurde nicht geführt.

Hier setzen wir an und fragen nach dem Platz und nach der Rolle der Erziehungswissenschaften bei derart wichtigen bildungspolitischen Entscheiden. Von der EDK wurden Literaturanalysen zu Definition, Entwicklung, Implementation und Wirkung von Bildungsstandards in Ländern, die diese bereits kennen, in Auftrag gegeben. Umfangreiche und seriöse Arbeiten liegen denn auch vor³. Zudem stellt die EDK wissenschaftlich grundsätzlich auf die Expertise von Klieme «Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards»⁴ ab. Wenn diese wissenschaftliche Fundierung der Bildungspolitik genügt, darf sie auch der Bil-

dungswissenschaft genügen? Hat letztere diesbezüglich nicht noch grundsätzlichere Fragen, die einer solchen politischen Entscheidung vorgehen müssen? So beispielsweise jene nach der normativen Orientierung und Begründung von Bildungsstandards. Was passiert mit ihnen «in der Hand» der lokalen Bildungspolitik?

Kommen wir zur Sache: Sie dienen der Systemsteuerung, jedoch nicht der Qualifikation von Lehrpersonen noch jener von Einzelschulen. Sie sollen auch nicht für Übertrittsentscheidungen eingesetzt werden. Hingegen sollen mittels Referenztests die Erreichung der nationalen Bildungsstandards zum Zweck eines nationalen Bildungsmonitorings überprüft werden¹. Dieses Bildungsmonitoring soll die PISA-Erhebungen ersetzen (Art. 10, al. 2). Bildungsstandards sollen mit neuen sprachregionalen Lehrplänen, Lehrmitteln und Evaluationsinstrumenten in Übereinstimmung gebracht werden¹ – all diese Elemente werfen mannigfache und heikle Fragen auf.

Walter Herzog hat das HarmoS-Projekt aus seiner Sicht als Erziehungswissenschaftler analysiert und dazu mit dem Artikel «Unterwegs zur 08/15-Schule? Wider die Instrumentalisierung der Erziehungswissenschaft durch die Bildungspolitik» pointiert Stellung bezogen. Die Redaktion hat diesen Artikel zum Anlass für eine wissenschaftliche Diskussion des Anliegens genommen und ihn fünf deutsch- und sechs französischsprachigen Personen aus der Erziehungswissenschaft zur Stellungnahme vorgelegt.

Eine solch kritische Auseinandersetzung zur Opportunität, den Vorteilen und Gefahren von Bildungsstandards wurde bisher in der Schweiz nicht geführt.⁵ In dieser Ausgabe ist der Ausgangsartikel von Herzog auf Deutsch und Französisch, sind sämtliche Repliken, jede in der Sprache des Autors oder der Autorin, darauf abgedruckt. Herzog hat das Recht, am Schluss dazu Stellung zu nehmen, seine Replik ist wiederum auch auf Französisch übersetzt worden.

Weil die Diskussionsbeiträge als Debatte und als Disput zwischen Theorieausrichtungen zu verstehen sind, wurden sie nicht wie üblich extern begutachtet. Dieser Form entsprechend verantwortet jede Autorin und jeder Autor den Beitrag in Form und Inhalt alleine.

Die Protagonisten des HarmoS-Projektes der EDK wurden nicht in die Diskussion einbezogen. Das soll ihnen Gelegenheit geben auf die Gesamtdiskussion zu reagieren und allenfalls eine Stellungnahme für das nächste Heft einzureichen, wozu sie eingeladen sind. Einzelne Mitglieder der Redaktion haben Repliken verfasst, ohne dass die Gesamtedaktion dazu Stellung bezieht.

Es ist Aufgabe einer jeden wissenschaftlichen Zeitschrift, Diskurse anzustossen und zu ermöglichen. Vielleicht haben wir diese Aufgabe etwas spät, aber nicht zu spät aufgenommen, als dass diese Auseinandersetzung dem Projekt nicht doch noch zu kritischen Selbstreflexionen und allenfalls Kurskorrekturen oder Begleitmassnahmen dienen könnte.

Einige Gedankensplitter, die in den Beiträgen nicht oder nur randständig erwähnt werden, seien hier noch angeführt: Grundsätzlich stellt sich für die Erziehungswissenschaft die Frage nach dem Verhältnis zwischen Wissenschaft und den politischen Institutionen. Die Lehrpersonen werden grundsätzlich wissenschaftlich und auf der Basis erziehungswissenschaftlicher und psychologisch-pädagogischer Erkenntnisse ausgebildet. Ihr Berufsfeld wird jedoch grundsätzlich von der Bildungspolitik bestimmt. Unsere Gesellschaft hat ihr die Volksschul-, Sekundarschul- und die Berufsbildung der Bildungspolitik zur Planung, Durchführung und Steuerung übergeben. Haben dabei die Bildungswissenschaften nicht genuin die Aufgabe, sich einzumischen, ihre Erkenntnisse auch für die Bildungspolitik aufzuarbeiten und darüber zu wachen, dass sie als Wissenschaft nicht funktionalisiert und missbraucht wird? So sind positive und sehr kritische, wenn nicht negative Auswirkungen von Bildungsstandards bereits gut untersucht worden. Diese müssen den bildungspolitischen Entscheidungsträgern mitgegeben werden. Die grösste Gefahr besteht darin, dass Unterricht funktionalistisch auf das gute Bestehen von Testen (teach to test) ausgerichtet wird und Bildungswerte hintangestellt werden. Dies, obwohl das HarmoS-Projekt die umfassende Grundbildung nicht nur erwähnt, sondern die musischen und sportlichen Teile auch auflistet (Art. 3, al. 1 und 3)¹.

Ein weiterer kritischer Aspekt, der hier nicht aufgenommen worden ist, ist die Integration möglichst aller Schülerinnen und Schüler in die Regelklassen. Hier muss die Systemsteuerung den Bildungsstandards und der Kompetenzerreichung Integrations- und Heterogenitätsboni beistellen. Der historische Aspekt von schweizerischen Bemühungen zur Harmonisierung und Qualitätssteigerung wird ebenfalls nur am Rande mitbetrachtet. Künzli⁶ beschreibt das Bemühen und die Mühen der Schweiz um ein bisschen Vereinheitlichung des äusserst kleinräumigen Föderalismus bezüglich Schulsystem und Qualität seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute. Kritisch positiv schliesst er: «Nun, wir wissen noch nicht, wie die nationalen Standards aussehen werden, ich hoffe aber, dass diese Programme den pädagogischen Standards von Bildungsprogrammen genügen werden, und nicht allein denen von Testapparaturen» (S. 100).

Nicht zuletzt gilt es, die Rhetorik der Kritik kritisch zu hinterfragen: Darf man die Semantik des Begriffs «Standard» tatsächlich vom industriell und militärisch geprägten Begriff ableiten und nach dieser Logik wohl messerscharf weiter analysieren oder bedarf die Ausgangsthese nicht doch einen erziehungswissenschaftlich kontextualisierten Begriff des «Standards», der sich semantisch ganz klar von Fertigung und DIN abhebt. Analog dazu spricht man im schulischen Kontext von «messen», obwohl niemand ernsthaft ein metrisches Mass meint, wenn es um das Erfassen, Einschätzen und Beurteilen von Schulleistung geht. Ebenso geht es mit Thorndike, der anfangs des 20. Jh. ein genialer Pionier der experimentellen Psychologie war. Seine Erkenntnisse sind nun aber während achtzig Jahren angereichert und weiterentwickelt worden, so dass seine Vision vom Ver-

messen heute nur noch eine historische Reminiszenz ist, währenddem seine Lerngesetze heute noch Gültigkeit haben, aber nicht für sämtliches Lernen. Die Rhetorik der wissenschaftlichen Kritik darf keinesfalls Vorbild einer realpolitischen Rhetorik werden, die der Rede eines äusserst zweifelhaften Konservatismus dient, den kein Erziehungswissenschaftler und keine Erziehungswissenschaftlerin will und wollen darf.

Anmerkungen

- 1 Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat); EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern. http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Harmos/HarmoS_dfi.pdf
- 2 Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat); Umsetzung auf der Ebene der interkantonalen Koordination. EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern. http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Erlasse/7_Grundsatzbeschluesse/74_IKVHarmos/IKVHarmos_d.pdf
- 3 Esther Berner/Stefanie Stolz: Literaturanalyse zu Entwicklung, Anwendung und insbesondere Implementation von Standards in Schulsystemen: Nordamerika. Januar 2006 http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Harmos/Literaturanalyse_3.pdf
Christina Huber et al.: Bildungsstandards in Deutschland, Österreich, England, Australien, Neuseeland und Südostasien. Februar 2006, http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Harmos/Literaturanalyse_1.pdf
- 4 Eckhard Klieme (Koordination) et al.: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Deutsche Kultusministerkonferenz: Berlin, Februar 2003.
- 5 Kritische Artikel sind in Peter Labudde (Hrsg.) Bildungsstandards am Gymnasium. Korsett oder Katalysator? Bern: h.e.p., 2007.
- 6 Rudolf Künzli, (2006). Standards statt Lehrpläne – zurück zu den Bildungsinhalten? In Criblez et al. (Hrsg.) Lehrpläne und Bildungsstandards. Bern: h.e.p.